

darauf warten möchte, nachdem ich alles eingerichtet habe. Eben hat Zelter Thee bey mir getrunken, und ich schreibe in höchster Eil. Er wäre ein treflicher Reisegefährte für mich, wenn er nicht Tag und Nacht ginge, aber vielleicht macht sichs doch noch von Leipzig aus, wo ich bey Tischbeins wieder mit ihm zusammenkomme. Von hier reise ich so ab, daß ich nächsten Sonntag gegen Abend in Leipzig bin, von Leipzig den Montag früh, ich glaube nicht, daß ich also vor Mittwoch Abend in Berlin seyn kann. Komme ich sehr spät, so tret ich in dem Gasthof ab, den Du genannt hast, komme ich noch vor 8, so fahre ich bey Grattenauer vor. Auf keinen Fall erwart ich Dich in Potsdam, es würde nur doppelte Kosten machen, da sie hier doch eben so viel fordern. Ich bin nur in Verlegenheit, wie ich mich mit denen Visitatoren zu verhalten habe, jedoch wird mir mein Ingenium wohl heraus helfen. Adieu, mein Freund, begrüße in meinen Namen die, welche mir dort die nächsten seyn werden.

350. An A. W. Schlegel.

[Jena] Mittwoch früh [3. März 1802].

Ich will doch Zelter noch dieses letzte Wort an Dich mitgeben. Er denkt Dienstag Nachmittag in Berlin zu seyn, ich noch immer Mittwoch Abend, aber man kann freylich bey diesen Wegen nicht für einen Zufall stehn, Du solst mich also nicht zu sicher erwarten. Übrigens geh ich doch noch über Halle, weil der Fuhrmann so sehr darum bittet. Wäre ich nur erst dort, es wandeln mich große Bangigkeiten an, aber ich habe es einmal beschlossen, und nun gehts mich nichts mehr an. Adieu, guter Freund, bis Morgen und Übermorgen. Gott segne Dich und behüte mich.